

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 18

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Schällibaum, Daniel / Borer, Johannes / Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Das Magazin der Kleinkunstszene

Nebelspalter: Wir leben in einer Rezession; Bund, Kantone und Städte signalisieren immer wieder, dass rigoros gespart werden müsse; bei den Stadttheatern werden grosse Abstriche geplant, Subventionen sollen generell gekürzt werden: Die «Kultur» kommt an die Kasse. Wie präsentiert sich die finanzielle Situation der Kleintheater-Szene?

Peter Bissegger: Das Wichtigste ist: Wenn von den eidgenössischen Räten Sparsignale kommen, wenn an den beiden wichtigsten Stützen der Kleinkunst, an der Stiftung «Pro Helvetia» und beim Bundesamt für

«Spart der Bund zuerst bei der Kultur, tun das Kantone und Gemeinden auch»

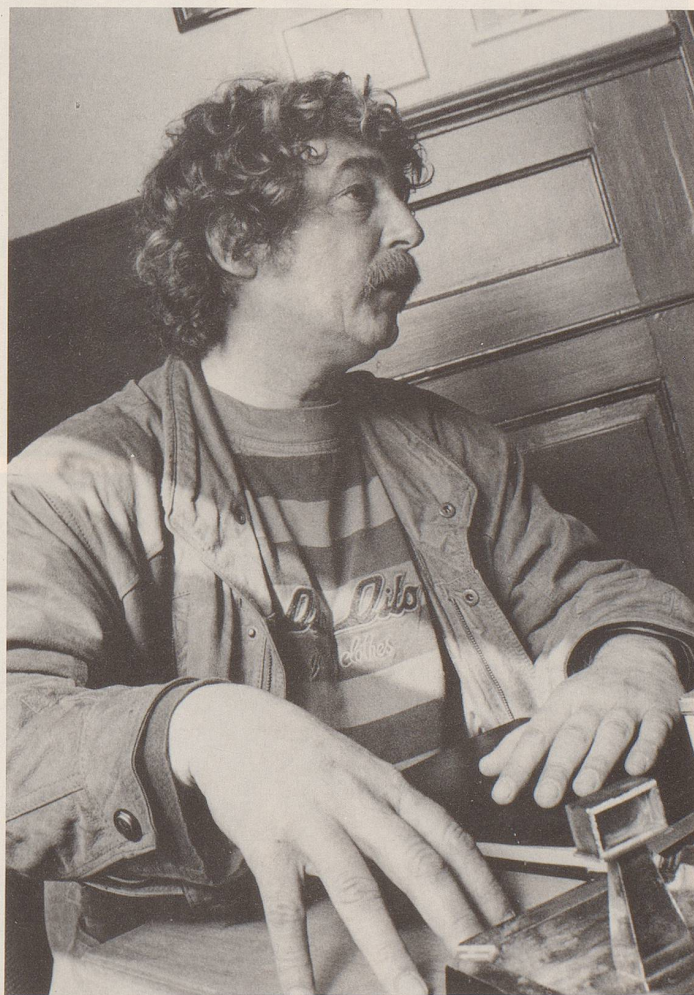
Kultur, massiv gespart wird, dann geht das im Dominoprinzip weiter. Dann sparen auch die Kantone, dann sparen Städte wie Gemeinden, und die Kleinkunstveranstalter kommen stark unter Druck. Schliesslich leiden darunter die Künstlerinnen und Künstler. Dieser Effekt hat jetzt begonnen und ist zurzeit voll im Gang.

- Um welche Summen geht es dabei?

Bei der «Pro Helvetia» wurde eine wesentliche Summe gestrichen. Es handelt sich um rund 24 Millionen. Die Stiftung hat darauf aber klug reagiert. Sie streicht nicht linear bei allen Projekten, die sie unterstützt, sondern beispielsweise im einen Jahr bei Literatur und Kunst, im andern bei den Theatern oder bei der Musik. So wird immer eine Sparte für ein

Die Wirtschaft steckt in einer Krise, Bund, Kantone und Gemeinden sind tief verschuldet, einschneidende Sparmassnahmen werden nötig, und zuoberst auf der Streichliste stehen die Ausgaben für Kulturelles. Wie kommt die Schweizer Kleinkunstszene mit dieser Situation zurecht, und warum soll eigentlich bei der Kultur nicht gespart werden? Mit Peter Bissegger, dem Präsidenten der Vereinigung der «KünstlerInnen-theater-veranstalterInnen schweiz» (KTV) sprach Daniel Schällibaum.

«Kultur muss nicht rentieren»



Kämpft für die Kleinkunstszene: KTV-Präsident Peter Bissegger

Bilder Esther van der Bie, puncto Pressebüro

Jahr zurückgestellt. Natürlich heisst das konkret, dass verschiedenste Projekte nicht mehr stattfinden. Leiden müssen hier vor allem die Einzelveranstaltungen. Denn die Pro Hel-

«Kürzungen können die Infrastruktur der ganzen Kleintheaterszene zerstören»

vetia hat sich entschlossen, nicht an den wichtigen langfristigen Projekten Abstriche zu machen, sondern bei Einzelveranstaltungen. Wie gross die Unterstützung ist, die wir, der KTV, vom Bundesamt für Kultur erhalten, steht noch nicht fest. Das Bundesamt unterstützt nicht wie die «Pro Helvetia» Projekte, sondern die Infrastruktur der unzähligen Organisationen und Vereine, die es im Kulturleben gibt.

- Wie weit ist denn die Institution KTV von der Unterstützung des Bundesamtes für Kultur abhängig?

Ungefähr die Hälfte von unserem Geld stammt von Subventionen.

- Wie sieht es auf der andern Einnahmenseite aus, wie ent-

«In den Kleintheatern zeichnet sich ein Publikumsschwund ab»

wickeln sich dieses Jahr die Zuschauerzahlen?

Es ist noch etwas früh, darüber etwas zu sagen. Aber es zeichnet sich in den Kleintheatern ein Publikumsschwund ab. Dies im Gegensatz zu den grossen Stadttheatern, die in dieser

Saison einen Besucherzuwachs verzeichnen.

- Die Schweiz ist in einer Wirtschaftskrise, die öffentliche Hand unter massivem Spar- druck und die Diskussion darüber voll im Gang. Warum soll in solchen Zeiten eigentlich nicht bei der Kultur gekürzt werden?

Eine berechtigte Frage, die als Antwort fast nur einen philoso-

«Wir funktionieren nicht über die Wirtschaft allein»

phischen Exkurs zulässt. Doch ich möchte mich den Aussagen vieler Koryphäen anschliessen und einfach sagen: «Kultur» ist lebensnotwendig. Wir funktionieren nicht nur über die Wirtschaft allein. Wenn es keine «Kultur» mehr gibt, fehlt ein wesentlicher Bestandteil im menschlichen Leben.

- Das kulturelle Leben soll ja nicht verschwinden, sondern die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler nur etwas weniger kosten.

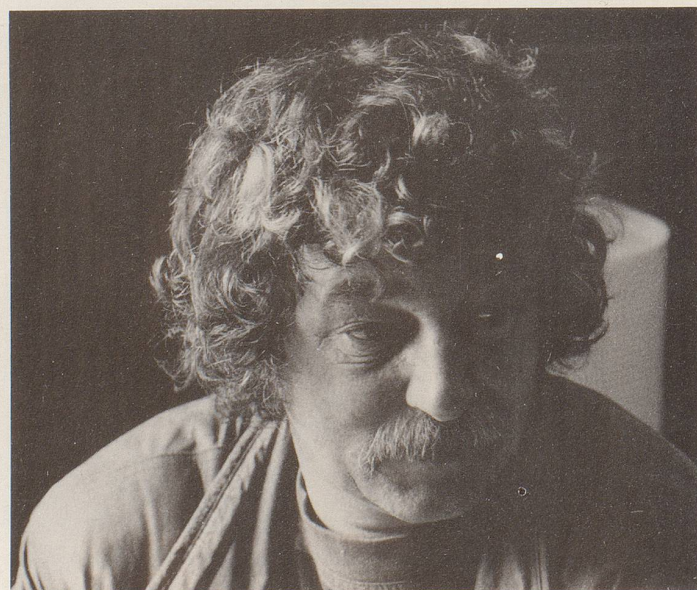
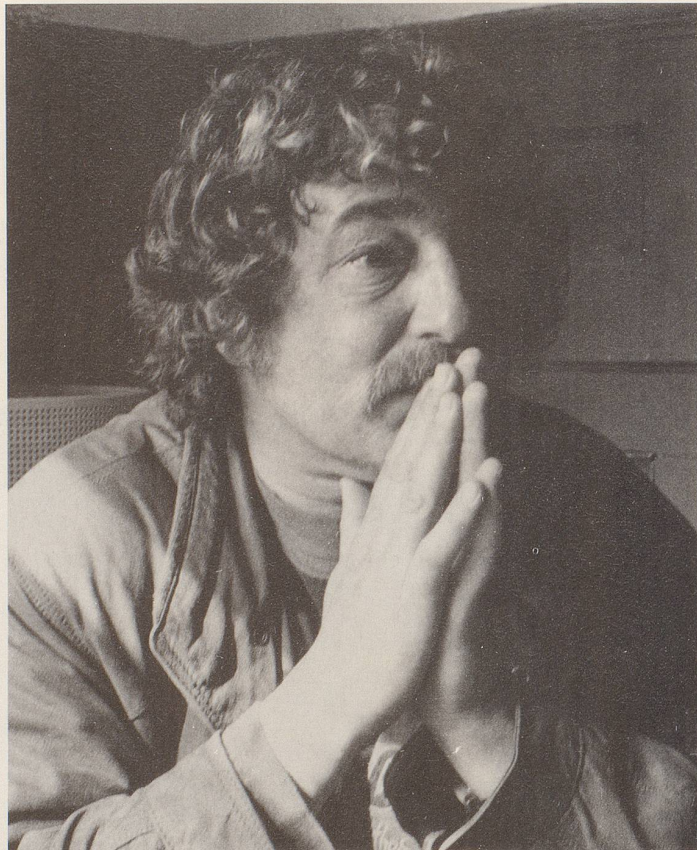
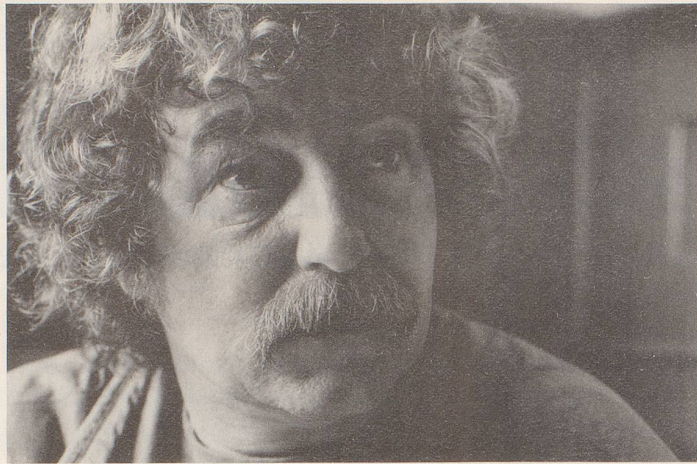
Sicher. Aber massive Kürzungen im kulturellen Bereich können verheerende Konsequenzen haben. Zwar nicht sofort, aber in wenigen Jahren. Bricht das Netz der Kleintheatersonne zusammen, was heisst, dass Theater schliessen und Vereine und Organisationen wie der ktv sich auflösen müssten, weil zu wenig Geld da ist, dann ist die

«Kultur ist nicht einfach ein Geschäft»

Infrastruktur der Szene für viele Jahre zerstört. Das lässt sich mit dem nächsten Boom nicht einfach so schnell wieder herstellen.

- Aber ist das in andern Bereichen anders? Geschieht das nicht bei Kürzungen beispielsweise im Sozialen ebenso?

In der Kleinkunst sind die Abläufe kompliziert. Einerseits



müssen ja (Nachwuchs-)Künstlerinnen und -künstler da sein. Die sind auf ein gut funktionierendes Netz angewiesen, um arbeiten zu können. Andererseits sind die Theater auf die Kunstschaaffenden angewiesen, sonst können sie ja nichts bieten. Fehlt das Netz, gibt es kaum noch gute Künstlerinnen und Künstler oder Nachwuchs und folglich auch keine Theater mehr. Der Aufbau einer Kleinkunstszene ist ein langer Prozess, der durch massive Subventionskürzungen empfindlich gestört werden kann.

- Aber könnte es nicht auch sein, dass die Kleinkunstszene durch Kürzungen qualitativ etwas saniert würde, dass nun einfach die Auswüchse der Hochkonjunktur verschwinden werden, die Szene sich sozusagen «gesundschrumpft»?

Gesundschrumpfen ist ein gefährliches Wort. Schlechte Künstlerinnen und Künstler

«Die Kleinkunst kann sich nicht gesundschrumpfen»

bleiben langfristig ohnehin nicht auf den Bühnen. Die Szene reguliert sich sozusagen selbst. Dazu ist eine Wirtschaftskrise nicht nötig. Und solange Künstler und Künstlerinnen auf Interesse stossen und ein Publikum haben, sollen sie auch auftreten.

- Nun müssen aber auch Veranstaltungen, Künstlerinnen und Künstler subventioniert werden, die wirklich gut sind und ihr Publikum haben.

«Kultur» ist nicht einfach ein Geschäft. «Kultur» kann, darf und muss auch gar nicht rentieren. Schon nur darum nicht, weil die Eintrittspreise, die ein kleinerer Veranstalter verlangen kann, Infrastruktur und Produktionen gar nicht über Wasser halten können. Das zu tun, ist Aufgabe von uns allen, angefangen von den Gemeinden über die Kantone bis zum Bund.

In Solothurn mit dem ersten Publikumspreis ausgezeichneten Trickfilm von Jonas Raeber:

Hoffen auf bessere Zeiten

Die Rezession lastet schwer, und der Rotstift ist in der Schweiz allgegenwärtig: Budgets werden gekürzt, vor Jahren geplante Investitionen gestrichen, Fabriken geschlossen und Angestellte entlassen. Kein Grund, schwarz zu sehen — zumindest für die geschäftstüchtigen Schweizer Industriellen nicht. Rot muss nicht zwingend die Farbe des Verlustes sein, sondern kann für «bessere» Zeiten leuchten. Blutrot mitunter.

Jonas Raebers Trickfilm «Hoffen auf bessere Zeiten» zeigt ein düsteres Kapitel der Rezessionsbewältigung, ja des schweizerischen Geschäftsdenkens überhaupt auf: Geht es uns schlecht, verdienen wir uns eine goldene, aber blutige Nase am Unheil anderer. Redimensioniert unsere Armee, schieben wir die hier produzierten Waffen, Flugzeuge und angeblich militärisch nicht nutzbares Material ganz einfach dorthin ab, wo das Material nicht nur in irgendwelchen Kavernen ruht, sondern sich die Menschen damit gegenseitig totschlagen. Ein todsicheres Geschäft — Aufschwung rot für die Schweizer Waffenindustrie.

Raebers Film fusst auf den Ereignissen eines einzigen Tages, des 23. Oktobers 1991: Damals unterzeichneten die Bürgerkriegsparteien Kambodschas in Paris ein Friedensabkommen, derweil in Jugoslawien die Serben zur Mobilmachung bliesen und die Tageszeitung «Vaterland» im Zusammenhang mit der Redimensionierung der Schweizer Armee titelte: «Munitionsfabrik ist optimistisch und hofft auf bessere Zeiten.»

Diese Schlagzeile hat der 25jährige Trickfilmzeichner, Betreiber des Trickfilmstudios «Switzerland's Weeniest Animated Motion Pictures (SWAMP)»,

in 2500 Arbeitsstunden zu einem beeindruckenden Film verarbeitet — zusammen mit einem fünfzehnköpfigen Team. Raeber erzählt in seinem elf Minuten dauernden Trickfilm die Geschichte einer Fabrik, deren Maschinerie zu ächzen und deren einst stramm in den Himmel qualmenden Schloten zu welken beginnen. Eines Tages dann hupen, nein vielmehr quäken die Sirenen bedrohlich laut, der ganze Betrieb steht still. Das Auftragsbuch ist leer, die Gewinnkurve rutscht nach unten, und das Unternehmen gerät ins Schlingern. Da kann nur noch eines weiterhelfen: Wenn die hiesige Armee keine Munition mehr will, müssen andere Auftraggeber, kriegswillige Ge-



«Hoffen auf bessere Zeiten» — ein Film von Jonas Raeber. Auf Videokassette zum Preis von Fr. 32.— zuzüglich Versandkosten erhältlich bei Jonas Raeber, SWAMP, Museggstrasse 32, 6004 Luzern. Verleih: Selecta/Zoom, Jungstrasse 9, 8050 Zürich

neräle her. Und siehe da, ein Anruf genügt: Die Maschinenrollen wieder an, Flugzeugstaffeln bringen das mit helvetischem Qualitätssiegel versehene Material in Kriegsgebiete nach irgendwo, und schon kann's losgehen. Geschäftstüchtig, wie sie (selbst in Zeiten der Rezession) nun mal sind, beliefern die Schweizer auch den Gegner, der Konflikt eska-



liert und treibt die tiefrote Erfolgskurve wieder nach oben. Doch das Rot ist trügerisch: Es tropft nach unten, ja fliesst gar in Strömen und färbt Büro wie Wirtschaftsraum und Land rot ein. Nur eine Stelle bleibt weiss. Ein Schweizerkreuz ist es, nein ein Totenkreuz. Und zu diesem gesellen sich weitere — schwarze. Hoffen auf bessere Zeiten?
Iwan Raschle

Neuerscheinung des Lappan Verlags

Komm schon!



Das wird sich wohl auch der inkognito hinter der Hausecke lauernde Elefant angesichts des Meissener Leckerbissens denken. Til Mette, für die «Tagesschau» (taz), die «Süddeutsche Zeitung», für «Spiegel» und «Stern» zeichnender Cartoonist, legt in seinem neuen Buch «Komm schon! Komm schon!» eine Fülle von Zeichnungen vor, die mal bitterböse, mal witzig und skurril sind. Til Mette zeigt anhand vordergründig banaler Szenen auf, wie abgrundtief der Alltag ist. Dabei scheut er kein Tabu, versteift sich aber auch nicht darauf, nur hart an der Schmerzgrenze zu zeichnen. Sein Humor ist fein und lauert überall dort, wo man ihn nicht vermutet. Zum Beispiel um die Ecke. Oder eben in der Irrwitzigkeit unseres oft so stumpfen Lebens.

Til Mette, «Komm schon! Komm schon!», 80 Seiten, durchgehend illustriert, Lappan Verlag, 1993. Fr. 22.—



6. bis 12. Mai 1993

WOCHENPROGRAMM der Schweizer Kleinkunstszenen

IM RADIO

Samstag, 8. Mai

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

Sonntag, 9. Mai

ORF 1, 21.30: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst, «Ein bunter Abend im Keller», Kabarett von und mit Josef Hader

Mittwoch, 12. Mai

DRS 1, 20.00: Spasspartout 20 Jahre «Radio-Musik-Box», die 1000!

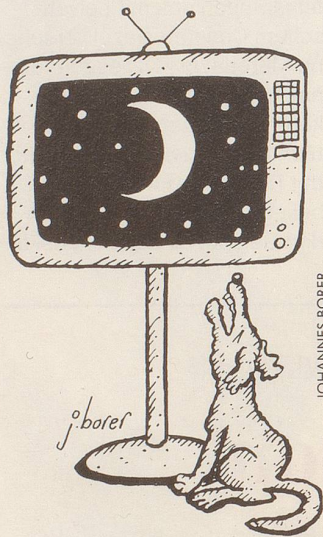
Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret,** und um 1.15 (Freitag um 2.15): **Im Nachtclub ebenfalls Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 6. Mai

DRS, 10.35: Übrigens ... von Markus Köbeli mit Birgit Steinegger (Wiederholung vom 4.5.); 20.00: **Viktors Programm,** Satire, Komik, Talk. Die zwölfte Ausgabe von «Viktors Programm» beschäftigt sich mit dem Thema Krise. Will man den Medien Glauben schenken, so befindet sich ja momentan so ziemlich alles in der Krise. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, was sich gegenwärtig auf den schweizerischen Politbühnen abspielt. Zu sehen ist die Uraufführung des Dramas «Die Wandelhalle», dazu ein Film über den Untergang der Ritter vom Ewigen Orden des Kreuzes. Auch die weiteren Beiträge sind ebenso satirisch wie seriös. So wurde ein Krisenmanager nach Moskau begleitet und der Frage nachgegangen, wie sich Arbeitslosigkeit auf das Betriebsklima aus-

wirkt. Selbst die Intimsphäre der Ehe bleibt nicht verschont. Es gibt eine Fülle von Literatur zur Bewältigung von Ehekrisen. Aber wie wendet man sie wirklich an? Im Studio begrüsst Viktor Jacobbo wie immer einen Talkgast sowie Gäste aus der Kabarettszene.
ARD, 22.00: Nonstop Nonsense, von und mit Dieter Hallervorden



JOHANNES BORER

Freitag, 7. Mai

DRS, 9.50: Viktors Programm, Satire, Komik, Talk, heute zum Thema Krise (Wiederholung vom 6.5.); **ARD, 23.00: Richling, Klappe – die 1993.** Kabarettprogramm von und mit Mathias Richling;
Eins plus, 21.15: Auf los geht's los, Spiele, Spass und Prominente bei Blacky Fuchsberger

Samstag, 8. Mai

DRS/ARD/ORF 1, 20.15: Verstehen Sie Spass? mit Harald Schmidt;
ZDF, 19.25: Der grosse Preis, ein heiteres Spiel für gescheite Leute;

SWF 3, 23.10: Hüsch & Co., ein kabarettistischer Gesellschaftsabend mit Hanns Dieter Hüsch u.a.;
ORF 2, 21.45: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl;
3 sat, 23.25: Ich hab' meine Tante geschlachtet, Helmut Lohner singt Lieder von Frank Wedekind;
1 plus, 23.50: Boulevard Bio, Talkshow mit Alfred Biolek

Sonntag, 9. Mai

Eins plus, 18.05: Spass mit Tricks und Tips

Montag, 10. Mai

ORF 2, 22.30: Monty Python's Flying Circus, Comedy-Serie

Dienstag, 11. Mai

ARD, 11.03: Verstehen Sie Spass? Streiche mit der versteckten Kamera (Wiederholung vom 8.5.93); 21.05: **Pleiten, Pech & Pannen,** Max Schautzer präsentiert Deutschlands lustigste Videofilme; 23.00: **Boulevard Bio;** **ZDF, 11.03: Der grosse Preis,** ein heiteres Spiel für gescheite Leute (Wiederholung vom 8.5.93); 19.25: **Ein unvergessliches Wochenende ... in Salzburg,** unterhaltsame Geschichten um Menschen, Städte und Landschaften;
ORF, 18.30: Dingsda, Quiz mit Fritz Egner, prominente Kandidaten raten Begriffe, die von Kindern umschrieben wurden.

Mittwoch, 12. Mai

DRS, 21.35: Übrigens ... heute von und mit Gusti Pollak;
ARD, 23.00: Nachschlag; Satire mit Bernd Lutz Lange und Günther Böhnke;
ZDF, 11.03: Verstehen Sie Spass? Streiche mit versteckter Kamera (Wiederholung vom 8.5.93); 20.15: **Die Pyrami-**

de, ein schnelles Spiel um Wörter und Begriffe mit Dieter Thomas Heck.

IM KINO

Chaplin

Eine Verfilmung der Autobiographie Charlie Chaplins von Richard Attenborough. Chaplin zeigt die bewegte und bewegende Lebensgeschichte des legendären Komikers. Zwar erfährt das Publikum nur sehr wenig über den Menschen Charlie Chaplin, über Hintergründe und Aspekte seines Lebensweges, die noch nicht in der Öffentlichkeit breitgewalzt worden sind, dennoch lohnt sich ein Kinobesuch: Die Faszination, die den Mythos Chaplin so unvergänglich macht, kommt über die Leinwand – nicht zuletzt dank der Filmausschnitte aus «The Kid» und «The great Dictator».

Accidental Hero

Eine bitterböse Gesellschafts- und Mediensatire über Hochstapler und bescheidene, wirklich gute Menschen, die – wie könnte es anders sein – am Ende natürlich gewinnen.

**LEAP of FAITH
Der \$chein-Heilige**

Komödie über einen falschen Prediger, der seine Schäfchen nicht nur von ihren Sünden, sondern auch von ihren Dollars befreit.

Singles

Kleine und grosse Beziehungsdramen von Singles: Cameron Crowe schildert auf romantisch-schwitzige Weise die rastlose Suche nach und die Flucht vor der wahren Liebe.

Wir können auch anders

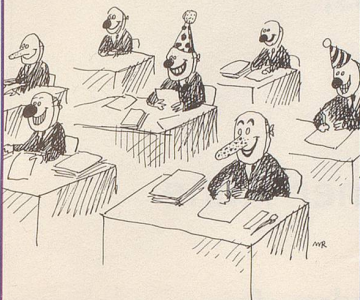
Der eine hat einen Sprachfehler, der andere kann weder lesen noch schreiben. Beide ma-

chen sich auf den Weg, ein verheissungsvolles Erbe anzutreten – eine abenteuerliche Reise, die Detlev Buck («Karniggels») mit liebevoller Ironie schildert.

AUSSTELLUNGEN

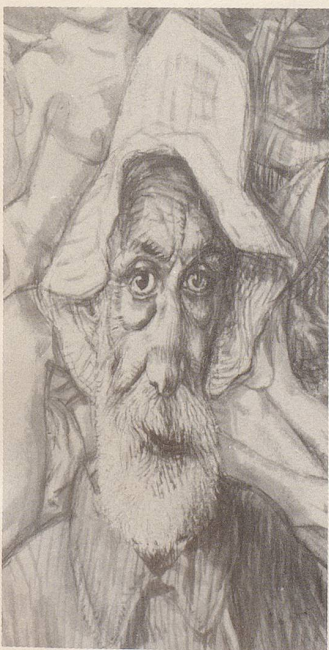
Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, Karikaturen-Ausstellung zu den Themen **Belgien und Essen und Trinken**. Geöffnet Mi 16–18 Uhr, Sa 15–17.30, So 10–16 Uhr



Mario Ramos, Belgien:
Die Arbeit im Bureau

Luzern



Galerie Ambiance, Cysatstr. 15: **Gradimir Smudja** stellt Originale aus dem Buch «Circo dell'Arte», Bilder aus der Toskana und Porträts von weltbekannten Personen aus Film, Kunst, Musik, Wissenschaft etc. und von Freunden der Galerie aus. Geöffnet bis 9. Juni

1993 jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr.

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Im «Claque!», Kronengasse 4, 5400 Baden, am 7. und 8. Mai **animaktion** mit dem Theater «zamt & zunder» Baden

Basel

Im Neuen Tabourettl am 5., 6., 12. Mai **Erwi & Alwi «Don Quixote»**

Im Theater Teufelhof vom 5. bis 8. und 12. bis 15. Mai **Michael Quast**, Frankfurt, «**Unter Geiern**», Lovesongs

Buchs SG



Im Werdenberger Kleintheater am 7., 8., 11. und 12. Mai: «**Anstreicher sind vergesslich**», Komödie von Dario Fo. Eigenproduktion, gespielt von der «Fabriggli»-Laientheatergruppe.

Frauenfeld

Im Vorstadttheater Eisenwerk am 7. und 8. Mai: «**Die kleine Freiheit**», eine Revue als Bild des 20. Jahrhunderts zum Thema Kunst und Theater mit Texten von Karl Valentin, Kurt Tucholsky, Max Frisch und vielen andern.

Luzern

Im Kleintheater am 7. und 8. Mai: **The FUNtom of the Opera**, One Man Show mit **Thorsten Kreissig**

Schaffhausen

Im Kulturzentrum Kammgarn am 6. und 7. Mai: **radar** Theater mit **Amerika**, ein Clownstück

St.Gallen

In der Kellerbühne am 5., 7.

und 8. Mai: **Clown Trac** mit seinem Programm **Feuer und Flamme**. Ein klassisch-traditioneller Clown!

Thun

Im Kleintheater am 6., 7. und 8. Mai: «**Keine Leiche ohne Lily**», Kriminalkomödie von Jack Poplewell

Zürich

Im Theater in der Mühle Tiefenbrunnen am 11. Mai: «**Zimmer frei**», Komödie von Markus Köbeli

Im Bernhard-Theater bis 29. Mai täglich (ausser Mo): **Hotel Happy End**, das neue Schweizer Musical

Unterwegs

Hanns Dieter Hüsch gastiert mit seinem neuen Programm «**Am Niederrhein. Neues vom flachen Land**» am 7. Mai im Theater am Stadtgarten in Winterthur und am 10. und 11. Mai im Kleintheater in Luzern

Michaela Drux gastiert mit frechem und respektlosem Variété «**Druxache**» am 7. Mai in der Aula des kant. Lehrerseminars in Hitzkirch LU

Pello mit **Clown-Erwachen** gastiert am 8. Mai in der Alten Turnhalle in Aarburg AG

Edi & Butsch mit dem Programm «**Redestörung**» sind



am 7. und 8. Mai in der Mühle Niederuster in Uster ZH

Das Cabaret-Duo **DonCHAote** gastiert am 6. Mai in der alten Turnhalle in Hölstein BL, am 7. Mai in der Aula Schulhaus Hinterzweien in Muttens ZH und



am 8. Mai in der Mehrzweckhalle in Biel-Benken BL

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (2.) Jiří Slíva:

Weinereien

Ein weinischer Cartoonband mit dazugereichten Zitaten, gesammelt von Winfried Hönes. *Nebelspalter*, Fr. 16.80

2. (1.) Gaudenz Zemp:

Alles über den Schnauz

Ein haarsträubendes Fachbuch der Schnauzologie, illustriert von Martin Senn. *Nebelspalter*, Fr. 16.80



3. (5.) Dieter Hildebrandt:

Denkzettel

Mit Zeichnungen von

Dieter Hanitzsch.

Kindler Verlag, Fr. 34.20

4. (3.) Rattelschneck:

Grosse Aktion!

Kranke besuchen Gesunde
Skurrile Cartoons, teilweise farbig, im grossformatigen Pappband (64 Seiten) *Lappan*, Fr. 22.–

5. (neu) Fritz Herdi:

Häppi Borsdei tu ju!

Vorwiegend Heiteres zu fast jedem Geburtstag, von der Wiege bis zum Schaukelstuhl, illustriert von Jürg Furrer. *Nebelspalter*, Fr. 12.80

Geheimtip

Mordillo:

Cartoons zum Verlieben

dtv 1288, Fr 6.80